

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 15 (1932)
Heft: 17

Rubrik: Der Gegner an der Arbeit

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Gegner an der Arbeit.

Bericht aus Deutschland.

F. P. D. In Berlin wurde kürzlich eine «Nationale Abwehrstelle gegen bolschewistische Umtriebe» ins Leben gerufen. Dass der unter der Monarchie unrühmlichst bekannte «Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie» in dieser Gründung unter anderer Firma seine Auferstehung feiert, braucht wohl nicht besonders hervorhoben zu werden.

Gleich die erste Veröffentlichung der «Nationalen Abwehrstelle» legt Zeugnis ab von einer erschütternden geistigen Verwahrlosung. «Der Reichsbote» bringt in seiner Nummer vom 18. August auf der ersten Seite in grosser Aufmachung einen Artikel, der sich mit einer Kritik der in *Russland* erscheinenden Zeitschrift «Kommunistisches Internationales» beschäftigt. In dem Artikel dieser russischen Zeitschrift wird nach der Übersetzung des «Reichsbotes» das Verhalten der Leitung des aufgelösten kommunistischen «Gottlosenverbandes» vor und nach der Auflösung einer sehr scharfen Kritik unterzogen. Jeder vernünftig und loyal denkende Mensch wird einer ausländischen Zeitung das Recht zugestehen müssen, diese Angelegenheit von ihrem Standpunkt aus zu kritisieren. Anders der Artikelschreiber des «Reichsbotes», ein gewisser *Hans Heinrich*. Dieser nationale Herr bringt es fertig, an diese Kritik folgende lügnerische Verleumdung zu knüpfen:

«Die Arbeit der kommunistischen Fraktionen in den sozialdemokratischen *Freidenkerbünden* wird vermehrt und diese Bünde werden die Plattform der neuen Aktivität bilden.»

Dann heisst es in dieser Sudelschrift in grossem Druck weiter: «Darum: *Verbot und Auflösung* auch der sozialdemokratischen *Freidenkerbünde*, Verhaftung und schwere Bestrafung eines jeden, der auf volkszersetzende Weise antikirchlich aktiv ist!

Das gleiche gilt für die *Volksbestattungsvereine (!)* und die *Komitees für den Austritt aus der Kirche (!)*. Das Uebel an der Wurzel packen und mit *Feuer und Schwert* ausrotten, das ist die dringendste Pflicht der Regierung. Hunderttausende deutscher Familien warten auf die befreiende Tat.»

Hier wird nicht nur die Rückkehr zur Inquisition des Mittelalters gefordert, sondern es wird auch zu *offenen gewalttätigen Ausschreitungen gegen Millionen von Volksgenossen* in ganz unzweideutiger Weise aufgefordert.

Der Reichspräsident von Hindenburg hat erst am 13. August erneut seine Treue zur Reichsverfassung betont. Knapp eine Woche später bringt es ein angeblich christliches nationales Organ fertig, *den offenen Verfassungsbruch* ungestraft von der Reichsregierung zu fordern.

Selbst ein so freidenkerfeindliches klerikales Blatt wie die «Münsterische Morgenpost» schreibt in ihrer Nr. 187 vom 8. Juli 1932:

«Die kommunistischen Organisationen konnten, wie wir schon einmal dargelegt haben, auf Grund des Artikels 48 mit dem politischen Argument, dass ihr Ziel die Bolschewisierung und Sowjetisierung Deutschlands ist, verboten werden. Den anderen *Freidenkerverbänden*, die zwar Gegner des Christentums, aber keine Bekämpfer der Verfassung sind, die vielmehr den auch den Religionsgesellschaften zukommenden verfassungsrechtlichen Schutz der Religions- und Gewissensfreiheit geniessen, kann kein Reichspräsident mit einer Notverordnung den Garau machen, es sei denn durch *Verfassungsbruch*.»

Hier wird also von *streng katholischer Seite* eine angestrebte Auflösung des «Deutschen Freidenker-Verbandes» als *glatter Verfassungsbruch* bezeichnet.

Dem christlichen nationalen «Reichsboten» spielt jedoch der Zufall — oder ist es seine Dummheit? — einen neckischen Streich. Auf derselben Seite, auf der die oben zitierte blutrünstige Aufforderung steht, bringt er auch nachstehende Notiz:

«Gegen den Geist der Verhetzung. Eine Kundgebung des Thüringischen Landeskirchenrates.

Der Landeskirchenrat der Thüringer Evangelischen Kirche hat eine Kundgebung erlassen, in der alle Glieder der Kirche, vor allem aber die leitenden Persönlichkeiten von Staat und Gemeinde, von politischen Parteien und Vereinigungen gebeten werden, alles zu tun, um dem Geiste des Hasses und der Verhetzung, der in dieser Zeit der Not immer weiter wächst, entgegenzuwirken. In Wort und Tat müsse man alles vermeiden, was weiter Oel in das brennende Feuer giesst. Die Kirche habe zwar nicht die Macht, die wirtschaftlichen Verhältnisse zu ändern, aber sie habe die Pflicht, das Verhalten der Menschen zu beeinflussen, dass bessere Verhältnisse geschaffen werden.»

Dieser «Geist des Hasses und der Verhetzung» wird aber in dem Leitartikel des «Reichsbotes» in einer Weise gepflegt, die alles bisher Dagewesene in den Schatten stellt.

Selbst das kaiserliche Deutschland hat den «Deutschen Freidenker-Verband», der auf ein 27jähriges Bestehen zurückblickt und dessen kulturelle Leistungen selbst von seinen *ehrlichen Gegnern* anerkannt werden, nicht angetastet. Wenn heute der «Reichsbote» be-

hauptet, dass «Hunderttausende deutscher Familien auf die befreiende Tat warten», dann *zeiht er sich selbst der Lüge* durch seine Veröffentlichung der Kundgebung des Thüringischen Landeskirchenrates. Aber ein Protestschrei von *Millionen* vergewaltigter Volksgenossen würde die Antwort sein, wenn der öffentlichen Aufforderung des «Reichsbotes» zum Verfassungsbruch stattgegeben würde. Mit Feuer und Schwert lassen sich Weltanschauungen nicht ausrotten, auch nicht durch behördliche Verbote. Die Aufforderung des christlichen nationalen «Reichsbotes» zu blutigem Terror und brutaler Gewalt legt mit zwingender Logik die Existenzberechtigung der deutschen Freidenkerbewegung dar. Diese Mordhetze ist geeignet, der freigeistigen Bewegung neuen Aufschwung zu geben in ihrem Kampfe gegen Terror und Gewalt, *für Geistesfreiheit und Menschenrechte!*

Verschiedenes.

Religiös sein heisst moralisch sein.

Der Pastor als Giftmischer.

Eine Sensationsaffäre wird auf Oklahoma-City gemeldet. Ein Pastor der presbyterianischen Kirche ist angeklagt, seine erste Frau im März dieses Jahres vergiftet zu haben. Der Pastor hat vor einigen Tagen eine um 33 Jahre jüngere Frau geheiratet. Als man die Leiche seiner ersten Frau ausgrub, fand man Spuren eines starken Giftes. Der Pastor gestand ein, dass er noch zu Lebzeiten seiner ersten Frau bereits ein Verhältnis mit seiner jetzigen Frau gehabt habe. Der Pastor ist aus der Kirche ausgeschlossen worden. (N. Z. Z.)

Religiöser Fanatismus.

Die Zeitungen melden von einer Irnsinnstat einer Gruppe von etwa 60 Bauern, die unter den Rufen «Es lebe Christus, unser König» das Bürgermeisteramt von Maltrata stürmten und den Bürgermeister und dessen Sohn töteten. Regierungstruppen wurden entsandt, welchen es gelang, 42 Bauern zu verhaften. Vier andere, die zu flüchten versuchten, wurden erschossen. N. Z. Z.

Ein moralisches Gebet.

In der Zeitschrift «Nove Obzory» (Heft Nr. 5) wird mitgeteilt: Der polnische Priester (!) Micsko Uzerski hat eine Broschüre «Der Krieg» herausgegeben, in der folgendes Gebet eines polnischen Katholiken enthalten ist:

«O Herr, gib unseren Armen Kraft, unseren Geschützten grosse Tragweite, unseren Tanks Ausdauer, unseren Giftgasen vernichtende Wirkung und gib ihnen alle Eigenschaften, deren deine grosse Liebe fähig ist. Im Namen dieser Liebe (!) füge es, dass der Feind wie Gras, von der Sense deiner Gerechtigkeit gemäht, hinsinkt.

Mache seine Frauen und sein Land unfruchtbar, bewirke, dass seine Kinder betteln und seine Jungfrauen entehrt werden. Füge es, dass seine Kugeln und Geschosse wie Lämmlein ins Gras fallen, während unsere blutgierige Tiger sein werden. Unsere Seele ist dieselbe wie vor tausend Jahren, sie hasst den Feind und wird ihm niemals vergeben. Auch du verzeihe den Gottlosen nicht, sondern strafe sie, wenn sie sich erheben, um uns zu schaden, jetzt und immer bis in alle Ewigkeit. Amen!» *«Freier Gedanke.»*

Das Allerheiligste mit Bajonett und Kanonen.

Dies ist keine Erfindung der «Kulturbolschewisten», sondern eine Tatsache. Denn die Fronleichnamprozession in Erlangen ging so vor sich: «Die Reichswehr hatte in den Strassen Spalier gestellt, das Sanktissimum war von der Reichswehr eskortiert unter Vorantritt der Reichswehrkapelle. Bei jedem Evangelium gab die auf der Riviera aufgestellte Artillerie drei Ehrensüsse ab.» — Ehrensüsse? Die guten Christen ehren ihren Gott mit Kanonen, und die bösen Freidenker wollen die Menschen mit der Vernichtung aller Mordmaschinen ehren und ihnen den Frieden bringen.

Zahl der Krematorien Ende 1930.

Europa: Dänemark 5, Deutschland mit Danzig 105, England 21, Finnland 1, Frankreich 6, Holland 1, Italien 37, Jugoslawien 1, Monaco 1, Norwegen 5, Oesterreich 3, Polen 1, Portugal 1, Rumänien 1, Schweden 1, Schweiz 20, Sowjetrussland 1, Tschechoslowakei 9; zusammen 224.

Amerika: Argentinien 1, Brasilien 1, Guatemala 1, Kanada 2, Kuba 1, Mexiko 1, Panama 1, Uruguay 1, Vereinigte Staaten von Nordamerika 110; zusammen 119.

Asien: China 1, Indien 2; zusammen 3.

Afrika: Aegypten 2, Südafrika 2; zusammen 4.

Ozeanien: Australien 3, Hawaii 1, Neuseeland 2; zusammen 6.

(In Zürich übersteigt schon seit Jahren die Zahl der Einäscherungen die der Erdbestattungen.)

Mannszucht für das III. Reich.

Der deutsche Reichsminister des Innern, Freiherr von Gayl, hat an die Unterrichtsminister der Länder ein Schreiben gerichtet, in